Die Sonne sitzt mir im Nacken

Die Sonne sitzt mir im Nacken
das lang verborgene Gottweib
rasch will ich ihr Strahlenkleid packen
solange sie leuchtet beim Eid

Mit Freuden zieh ich's mir an
über Schultern, Brust und Bein
will erfühlen die Glut wo ich kann
voll zu Diensten soll sie mir sein

O trinket ihr Augen ihr Licht
zur Kammer der Seele lasst fliessen
das unübertroffne Gericht ihres Glanzes
das wir so gerne geniessen

Und Dank ihrem kurzen Besuch
sei der Göttlichen schnell noch geschenkt
eh wieder ein gräuliches Tuch
uns ihr strahlendes Antlitz - verhängt

© Ludwig Weibel

Diese PDF wurde erstellt durch das Schreiber Netzwerk